Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
1878

99 (22.8.1878)

urn:nbn:de:gbv:45:1-330784

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen wöchentlich 3 Mal: Dienstag, Donnerstag u. Sonnabends. ¼jährlicher Abonnementspreis 1 Mark 25 Pfg. resp. 1 Mark 50 Pfg. — Man abonnirt bei allen Postanstalten, in Oldenburg in den Expeditionen Peterstr. № 3. und Achternstr. № 24.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten pro Zeile 15 Pfg. — Ausländ. 20 Pfg.

Agenten:
Oldenburg: Annoncen-Expedition v. Büttner & Winter
Rastede: Hr. Post-Expediteur Mönnich.
Bremen: Hr. G. Schlotte

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 99. Donnerstag, den 22. August. 1878.

Rundschau.

— Aus **Teplitz** wird geschrieben: Se. Majestät der Kaiser Wilhelm brachte bei dem aus Veranlassung des Geburtsfestes des Kaisers von Oesterreich gestern stattgehabten Diner den Toast auf den Kaiser Franz Josef und dessen Armee aus. Nach der Tafel trat der Kaiser auf den Balkon hinaus, worauf das zahlreich versammelte Publikum dem Kaiser von Oesterreich und dem deutschen Kaiser enthusiastische Hochs ausbrachte. — Dr. v. Langenbeck, Dr. v. Lauer und der Geheime Sanitätsrath Dr. Seiche haben in einer Konferenz beschlossen, Se. Majestät dem Kaiser anzurathen, in Teplitz die Kur zu beenden, da dieselbe vollständig dem gewünschten Zwecke entspricht. Der Kaiser erfreut sich in der That fortschreitender Gesundheit. Allerhöchstderselbe trägt bereits den Arm ohne Binde und hat letzter Tage eigenhändig einen Brief geschrieben. Die Bewegungen mit der rechten Hand geschehen ohne jedweden Schmerz und dürfte der verwundete Arm bald vollständig hergestellt sein. Se. Majestät hat letzter Tage in Begleitung der großherzoglichen Familie wiederum mehrere Ausflüge in die Umgegend gemacht und ist Allerhöchstderselbe sowie die großherzogliche Familie von Ihrem hiesigen Aufenthalte sichtlich erfreut.

— Zum ersten Male seit dem Jahre 1848 wird **Berlin** während der Manöverzeit **nicht ohne Besatzung** bleiben. Es wird in diesem Jahre zuerst die 2. Division der dortigen Garnison zum Manöver erscheinen und nach deren Rückkehr nach Berlin am 31. d. M. die 1. Division ausrücken, so daß Berlin unausgesetzt eine entsprechende Besatzung mit dazu gehöriger Artillerie und Cavallerie behält.

— Fürst **Bismarck** ist am 17. August Abends von Bad Kissingen über Salzburg nach Gastein abgereist.

— Die **Stichwahlen** — schreibt die „Wes.-Ztg." — sind jetzt sämmtlich beendet und bis auf einen kleinen Rest ist auch das Resultat bekannt geworden. Für die liberalen Parteien haben sie manche Enttäuschung gebracht; namentlich in nationalliberalen Kreisen hatte man auf einen besseren Erfolg der Stichwahlen gerechnet. Da die numerisch stärkste Partei im neuen Reichstage das Centrum ist, ist es nicht unmöglich, daß dasselbe den Anspruch erhebt, bei der Präsidentenwahl in erster Linie berücksichtigt zu werden und wenn man von conservativer Seite diesen Anspruch gerechtfertigt findet, tagt nach Ansicht von Pessimisten vielleicht der neue Reichstag unter dem Präsidium Windthorst. In sehr gehobener Stimmung blicken die Socialdemokraten auf das über Erwarten günstige Ergebniß der Stichwahlen; sie haben bei denselben sieben Mandate errungen und besitzen deren im Ganzen nunmehr neun gegen zwölf im vorigen Reichstage.

— **Theodor Döring**, der Hofschauspieler in Berlin, ist, 75 Jahre alt, gestorben. Er war ein seltener Künstler, fast gleich ausgezeichnet in komischen und tragischen Rollen, wie denn Falstaff, Mephisto, Franz Moor und Nathan der Weise seine Hauptstücke waren; die Gestalten der Dichter erhielten durch seine Kunst Fleisch und Blut.

— **Eine Stimme aus dem Volke über die Verwendung der Wilhelmsspende.** Gottlob, die deutsche Presse vertritt den schönen Gedanken, die Wilhelmsspende zu einer Arbeiter-Unterstützungs- und Krankenkasse zu machen. Mag es einem Manne aus dem Volke vergönnt sein, auch seine Stimme für diese unermeßliche Wohlthat zu erheben und flehentlich um allgemeine Beherzigung dieser hochherzigen Idee zu bitten. Daß mit diesem menschenfreundlichen Plane einer der wundesten Stellen im Arbeiterstande Heilung zu werden verspricht und daß die Folgen einer solchen Heilung für das allgemeine Wohl von hoher Bedeutung sein würde, steht ewig fest. Schreiber dieses kennt noch Plätze genug, wo dem erkrankten und nicht mehr arbeitsfähigen Arbeiter keine Hülfe und Unterstützung geboten ist. Von den vielen traurigen Lagen, welche dadurch entstehen, will ich nur ein Beispiel aufführen, welches, da jede Sylbe die strengste Wahrheit enthält, für das Ganze sprechen soll.

In meinem Heimathorte lebte ein Mann, seines Berufes Porzellandreher, geachtet und geehrt als einer der geschicktesten Arbeiter und braver Mann und Freund, geachtet noch über seinen nächsten Wirkungskreis hinaus, so daß ihn seine Collegen zum Vertreter ihrer Interessen ernannten. Dieser Mann fiel in der Blüthe seiner Jahre der seinen Beruf so unerfättlich verfolgenden Lungenschwindsucht zum Opfer, langsam zehrte sie an ihm, bis sie ihn endlich auf das Sterbelager warf. Da tauchte das Schreckensgespenst der Noth um das tägliche Brod, welches er stets durch seine geschickten Hände von seiner Frau und seinen 6 Kindern ferngehalten, leibhaftig auf, nur die ältesten der Kinder, zwei Mädchen, verdienten täglich einige Kreuzer, was kaum für die äußerste Nothdurft ausreichte. Da, als die Noth den höchsten Gipfel erreicht hatte, ließ der unglückliche Mann mich zu sich rufen und überreichte mir mit Thränen in den Augen und zitternden Händen eine Schiefertafel, auf welche er nach langem Kampf den Anfang einer Bittschrift an seine Collegen der Umgegend um eine Unterstützung geschrieben hatte, er konnte sie nicht vollenden und bat mich, dasselbe zu thun. Wie dieses dem unermüdlich fleißigen und braven Mann tief in seinem todtkranken Herzen wehe gethan, daß er vor seine Collegen gleichsam als Bettler treten mußte, das werde ich nie vergessen.

Das ist einer von vielen hundert Fällen. Wie viele Arbeiter gehen mit der Ueberzeugung an des Tages Arbeit, daß, wenn sie dieselbe nicht mehr verrichten können, sie das gleiche Loos wie das obige erwartet. Und darum diese flehentliche Bitte im Namen von vielen Tausenden: die Bitte um Beherzigung des menschenwürdigen Planes. Millionen Herzen, welche heiß und warm für ihren Kaiser schlagen, würden seiner unendlichen Güte und Liebe theilhaftig werden und ihn segnen in Kindern und Kindeskindern. N. auf dem Thüringer Walde.

(Dorfztg.)

— In seiner Rathlosigkeit und in erheucheltem Schmerze hat der **Sultan** folgende Depesche an die Königin Victoria gerichtet:

„Schmerzliche Ereignisse, welche das fühlende Herz Euer Majestät nur betrüben können, bereiten sich in Bosnien und der Herzegowina vor.

Die muselmanischen und christlichen Bewohner haben sich aus Verzweiflung erhoben, um den österreichischen Truppen den Eintritt in das Land zu verwehren. Der Aufstand ist so mächtig geworden, daß einige höhere Beamte, welche die aufgeregten Gemüther der Bevölkerung zu beschwichtigen versuchten, ihren Bemühungen zum Opfer gefallen sind. Man befürchtet blutige Ereignisse. Ich könnte die traurigen Folgen, welche sich unter unseren Augen zutragen werden, nicht ohne Bedauern ansehen.

Ich bitte daher Eure Majestät, bei Seiner Majestät dem Kaiser von Oesterreich-Ungarn, unserm Freunde und Verbündeten, im Namen der Humanität die nöthigen Schritte zu thun, er möge, um nutzloses Blutvergießen zu verhindern, dem Kommandanten der Armee Befehle ertheilen, nicht über Banjaluka, das bereits besetzt ist, vorzugehen.

Ich zweifle nicht, daß dieser persönliche und aufrichtige Wunsch bei Eurer Majestät, deren gerechte und menschenfreundliche Principien, sowie freundschaftliche Gesinnungen gegenüber unseren Staaten von Allen gekannt sind, eine günstige Aufnahme finden werden.

Euer Majestät werden bei dieser traurigen Gelegenheit wieder einmal einen Beweis dieser Freundschaft geben und sich die Liebe und Verehrung der ottomanischen Nation und hauptsächlich der unglücklichen Bewohner jener Gegenden erwerben."

Die Königin von England ertheilte auf diese Depesche folgende Antwort:

„Die Nachrichten, welche Euer Majestät mir übermitteln, haben mich betrübt.

Ich habe meinen Botschafter in Wien, Sir H. Elliot, beauftragen lassen, die nöthigen Schritte bei Sr. Majestät dem Kaiser Franz Joseph zu thun, um jedes Blutvergießen zu verhindern. Das wirksamste Mittel, um all dieser Verwirrung ein Ende zu machen, ist jedoch die vollständige Occupation des Landes."

In Folge der gemachten Erfahrungen herrscht in österreichischen Armeekreisen eine wahre Erbitterung gegen die Pforte. Man bemitleidete die türkische Regierung bis jetzt ob ihrer Schwäche; heute haßt man sie als eine hinterlistige Gegnerin. Dieser Wechsel der Stimmung könnte leicht auch auf den Charakter der künftigen Occupation Einfluß nehmen.

Correspondenzen und Notizen.

— Gestern Morgen um 4 Uhr hatte sich bereits ein erwartungsvolles Publikum aus Nah und Fern (sogar aus Varel) am Bauplatze unseres in der Aufstellung begriffenen **Kriegerdenkmals** versammelt, um dem Aufbringen der schon seit einigen Tagen auf einem colossalen Lastwagen heran gefahrenen mehr als 220 Centner schweren Säule auf den Platz der ihr auf dem Sockel des Denkmals bereitet war zuzuschauen. Es hatte sich nämlich am Tage vorher das irrthümliche Gerücht verbreitet, daß zu dieser Stunde mit der Arbeit begonnen werden solle. E waren jedoch erst um 8½ Uhr alle Vorbereitungen zur Hebung vollendet und wurde mit dieser erst b gonnen, als der Meister des Werks erschienen w und die getroffenen Einrichtungen nochmals einer ei gehenden Revision unterworfen und genügend befund hatte. Die Hebung ging denn auch glücklich v Statten und um 12 Uhr 40 Min. stand der Col schlank und blank, sicher und fest ruhend auf der i zugewiesenen Stelle. Nachmittags wurde die ma stätisch emporragende Säule mit dem Capitäl gekr und harrt nun des das ganze vollendenden Schmuck der Siegesgöttin, welche hoffentlich heute noch Ort und Stelle gebracht und durch ihre hehre scheinung alle Zweifel, die in gewissen Kreisen der Möglichkeit der Vollendung des Werks bis 2. September noch gehegt wurden, wohl gehoben werden. Es wird dann nicht schwer sein in der n gegebenen Zeit von elf Tagen das Gerüst zu fernen und die Umgebung vom Schutte zu reini Wir glauben deshalb nicht, daß noch irgend Umstand die Einweihung des Denkmals am Se feste verhindern wird.*)

*) Siehe Stadtrathsbericht. D. R.

* * *

— **Badeanstalt für Damen.** Nachdem Anlage einer städtischen Badeanstalt für Damen schlossene Sache ist, dürfte es gewiß im Interesse selben liegen, sie öffentlich zu besprechen. Hier werden bekanntlich Mißgriffe am besten vermied

Was zunächst das Wasser anbetrifft, so eigne die Unterhunte zum Baden zwar besser als die hunte, weil diese nämlich größtentheils Moor enthält, während jene aus Moor- und Weser besteht. Eine Anlage an der Unterhunte ist wegen der so sehr verschiedenen Wasserhöhe ni empfehlen. Ist bei Fluth eine richtige Tiefe au so mangelt dieselbe bei Ebbe, und entgegenge Falles ist bei Fluth das Wasser wieder zu Dieser Uebelstand ist bei der Oberhunte nicht de da ein so großes Fallen und Steigen des W nicht eintritt, und dürfte wegen dieses wi Punktes derselben der Vorzug zu geben sein. ferner das Baden in der Zelle oder im Frei betrifft, so ist letzteres ganz entschieden vorzu

Landesbibliothek Oldenburg

Einsender ist der Ansicht, daß ein sehr passender Platz hinter dem Schloßgarten, unterhalb der Badeanstalt für Herren, nach der Biegung, sei es am linken oder rechten Hunteufer, sich finden ließe. Die Anlage könnte ähnlich der städtischen Herren-Badeanstalt eingerichtet werden, jedoch müßte die Einfriedigung im Wasser, um den Gesichtskreis der vorbeipassirenden Schifffahrer zu begrenzen, eine Erhöhung durch eine Planke erhalten. Sollte die so vorhandene Wasserfläche nicht genügend groß sein und eine breitere Anlage in die Hunte die Schifffahrt nicht zulassen, so könnte dem sehr leicht durch eine bassinartige Ausgrabung des Ufers abgeholfen werden. Zudem bietet dieser Platz noch die gleichzeitige Anwesenheit der schönen Promenade durch den Schloßgarten.*)

Gute Badeanstalten sind Wohlthaten fürs Volk und haben unsere städtischen Behörden durch Herstellung einer solchen für Herren sich bereits den Dank Vieler erworben.

*) Wenn die Erlaubniß hierzu von Seiten Großh. Hofverwaltung ertheilt wird. D. R.

* * *

— **„Was rennt das Volk,** was wälzt sich dort die breite Straße brausend fort?" so dachte ich gestern Mittag, als ein Haufe von 40—50 Personen schreiend und lärmend die Ofenerstraße entlang lief. Männer und Kinder waren vertreten, selbst ehrbare Hausfrauen vergaßen, daß sie noch im Küchenanzug waren, und eilten dem Zuge nach. Es mußte dort also etwas sehr Merkwürdiges zu sehen sein. Zog etwa eine Zigeunerbande durch, oder ein Affen- und Bärenführer? Ach nein! Ein betrunkene Frau schwankte die Straße entlang und fiel zuletzt in den tiefen Chausseegraben. Schauderhaft beschmutzt wurde sie endlich mit Mühe wieder herausgezogen. Es fanden sich keine mitleidige Seelen, die sich ihrer liebevoll angenommen hätten, wohl aber solche, die gern ihren Muthwillen mit ihr getrieben hätten. „Die Frau hat den Brand," hieß es, „Wasser her, daß wir ihn löschen." Ein Eimer voll Wasser wurde gebracht und der Betrunkenen über den Kopf gegossen. Sie wurde dadurch so weit ernüchtert, daß sie ihren Weg fortsetzen konnte. „Wo ist mein Geld, wo sind meine Körbe?" soll sie noch gefragt haben, jedoch nicht umgekehrt sein, um sie zu suchen. Ob ihr die genannten Gegenstände wirklich abhanden gekommen sind, vermögen wir nicht zu sagen. Pfui, wenn ein Mensch seine Würde so weit vergißt, daß er sich im Straßenkoth wälzt und sich dadurch zum Gespött der Leute macht! — Nach einem andern Urtheil soll die betreffende Frau, welche ursprünglich sauber und wohl gekleidet, gar nicht in starkem Grade betrunken gewesen sein, sondern nur durch das taktlose Gebahren der sie umringenden Menge so verwirrt geworden sein. Wenn dies der Fall ist, so möchten wir daran erinnern, daß, wer eines Unglücklichen spottet, dadurch seine eigne Ehre mit Füßen tritt.

(Nach einem weiteren Berichte ist diese Frau schließlich polizeilich pr. Handwagen in Sicherheit gebracht worden; die Trunkenheit muß daher hochgradig gewesen sein. Umsomehr hätten aber humane Leute Veranlassung nehmen sollen, einen solchen Auftritt möglichst abzukürzen. D. R.)

* * *

— Ein hiesiger Dienstmann fand in diesen Tagen das Rechenbuch eines armen Schülers. Da dasselbe mit einem Namen versehen war, konnte er es dem Verlierer wieder zustellen. Er machte sich auch wirklich auf den Weg, verlangte dann aber als Belohnung nicht weniger als zwanzig Pfennige **Fundgeld** und zwar in beharrlicher, zudringlicher Weise. Hätte er sein Gewissen in Ketten geschlagen und das bereits gebrauchte Buch zu versilbern gesucht, so würde ihm ein Antiquar auch schwerlich mehr dafür gegeben haben. Eine Ehrlichkeit, die auf solche Weise belohnt sein will, ist selbst unter Brüdern — keine zwanzig Pfennige werth.

* * *

Rastede. In der am 20. d. M. hier unter geringer Betheiligung stattgefundenen Wahl der Wahlmänner zum Landtage wurden nur 18 Stimmzettel abgegeben und gewählt:

1) Haussohn Anton Brötje, Kleibrock.
2) Auctionator Hagendorff, Rastede.
3) Lehrer Adolph Uhlhorn, daselbst.
4) Hausmann Eilert Kuck, Südende.
5) „ Herm. Meyer, Lehmden.
6) „ Johann Damken, Beckhausen.
7) „ Heinrich Töpken, Rastede.
8) „ Friedrich Bunjes, Loy.
9) „ Johann Janßen, Hankhausen.
10) „ Hinrich Oltmanns, Hostemost.

* * *

Westerstede. Der am 15. d. M. beim Mähen beschäftigte Arbeiter Fr. Br. aus Ochholt hört plötzlich von der Arbeit auf, wirft die Sense weg, läuft in ein nahes Gehölz und ist daselbst später erhängt gefunden.

* * *

— Am 14. gerieth ein 2jähriges Kind des Heuermanns Diedrich Hobbie zu Westerloy in eine nahe beim Hause belegene Jauchkuhle und ertrank, da Hülfe nicht schnell genug bei der Hand war.

Westerstede. In unserer Gemeinde wird auch in diesem Jahre das Sedanfest gefeiert werden, und soweit feststeht, in folgender Weise: Am Sonntag den 1. September wird die kirchliche Feier, an welcher sich der hiesige Kriegerverein officiell betheiligen wird, stattfinden. Am Montag den 2. September Morgens Schulfeier, Nachmittags von 4—6 Uhr Concert in Busch' Garten, von 7—7½ Uhr Glockengeläute, dann Gesang, Festrede und wieder Gesang der Gesangvereine auf dem festlich geschmückten und beleuchteten Marktplatze, darauf Fackelzug und nach diesem Ball in verschiedenen Localen.

* * *

Brake, Aug. 20. Obgleich eine sog. Schweinewirthschaft, wie manche Zustände im Volksmunde bezeichnet werden, nichts weniger als empfehlenswerth ist, so müssen wir doch hervorheben, daß eine hier bestehende sog. „Schweinecasse" bei der jetzt in bedenklicherweise sich verbreitenden Krankheit dieser unentbehrlichen Hausthiere sehr segensreich wirkt. Die Einschreibegebühr in diese Casse beträgt 20 Pf. und bei Verlust eines Thieres werden ⅚ des taxirten Werthes entschädigt, während der Eigenthümer ⅙ des Schadens allein zu tragen hat. Die Cassenbeiträge werden je nach den vorkommenden Verlusten aufgebracht.

— Von den hier gebauten Kartoffeln sind gewiß die Häfte in Folge der sie heimsuchenden Krankheit unbrauchbar.

— Unsere Sedanfeier wird vollständig zur Geltung kommen, da auch die Gewerke beabsichtigen, sich durch öffentlichen Aufzug mit Emblemen 2c. zu betheiligen.

— In Hammelwarden wird sich lobenswertherweise nun auch ein Kriegerverein bilden. Auch der Sedantag wird dort festlich begangen werden.

— **Der Aufstand in Harburg.** Diese Stadt hat sich — wie das „Harb. Kreisbl." sagt — den traurigen Ruhm, die einzige Stadt zu sein, wo die Reichstagswahl nicht ohne blutige Excesse ablaufen konnte, nicht nehmen lassen. Nachdem die Reichstagswahl während des Tages ziemlich ruhig verlaufen, gab das Bekanntwerden des Wahlresultats in der Stadt, wonach hier auf den Oberbürgermeister Gumbrecht 1389 und auf den Welfen Graf Grote 2093 Stimmen gefallen sind, den verbündeten Welfen und Socialdemokraten Anlaß, unter Anführung der Leiter der Welfenpartei, zu den lebhaftesten Freudenausbrüchen, die sich in Hochs auf ihren Candidaten und auf den Prinzen Ernst August kund gaben. Es entwickelte sich dies zunächst vor dem Wahl-Local des 4. Bezirks, dem Ruschmeier'schen Gasthause auf dem Sande. Von hier zog die immer mehr anwachsende Menge in derselben tumultuösen Weise vor das Stadthaus, um auch hier ihren Gefühlen ebenso Ausdruck zu geben und solches durch einige Steinwürfe in die Fenster zu bekräftigen.

Unter Absingen der Marseillaise und des sog. Hannoveranerliedes ging's alsdann nach der Mühlenstraße, wo vor dem Hause, worin sich die Druckerei des Organs der Welfenpartei (Courier a. d. Unterelbe) befinde!, die Hochs auf den Prinzen Ernst August und Graf Grote sich wiederholten und wälzte sich darauf die Masse wieder nach dem Sande, um vor der Redaction und Druckerei des „Harburger Kreisblattes" Halt zu machen und hier ihr Müthchen zu kühlen.

Nachdem der erste Steinwurf eine Scheibe zertrümmert und von johlendem Hurrah begrüßt worden, begann eine förmliche Kanonade, wozu ein in der Nähe befindlicher Neubau des Gastwirths Puls vorzugsweise das gesuchte Material lieferte. Da die Polizei der Menge gegenüber machtlos war, so dauerte dieser Vandalismus eine volle Stunde und blieb natürlich im Hause kaum eins der ungeschützten Fenster heil, Flur und Zimmer im Hause waren mit großen Steinen übersäet.

Inzwischen war die Feuerwehr allarmirt; dieselbe versuchte es zuerst, die Menge mit dem Wasserstrahl auseinanderzutreiben, dieses Mittel erwies sich aber als wirkungslos, vielmehr wurde mit Steinwürfen geantwortet und mehrere Feuerwehrleute verwundet.

Ebenso hatten die Bemühungen der nach Abzug des Bataillons aus einer etwa 1 Dutzend Soldaten bestehenden Besatzung erst dann etwas Erfolg, nachdem scharf geschossen worden, wobei ein Mann getödtet wurde und mehrere Verwundungen vorkamen. Unabläßig erfolgten Steinwürfe auf das Militär, Polizeibeamte, Gensd'armen und Feuerwehrleute, welche sämmtlich mit blanker Waffe vorgehen mußten und sich brav unterstützten.

Erst spät in der Nacht war die Ruhe wieder hergestellt, jedoch blieb die Feuerwehr mit dem Militär und den Polizeibeamten bis zum Morgen auf Wache.

Der Aufforderung Seitens der Polizei-Direction nach Hamburg um militärische Hülfe konnte leider während der Nacht nicht entsprochen werden, am Morgen hingegen rückte das Harburger Bataillon 75er, das bei Buxtehude zum Manöver war und gleichzeitig benachrichtigt worden, wieder ein, besetzte sofort die hauptsächlichsten Punkte der Stadt, welche [illegible] Mittag das Bild eines Kriegslagers darbot.

Heute Morgen sind zunächst die Hauptführer [illegible] Welfen, der Vorsitzende des Wahlcomite's der deutsch-hannoverschen Partei, Bremann, sowie der Tischl[illegible] Moritz, welche sich mehr oder minder bei dem Au[illegible]ruhr betheiligt haben sollen, sowie außerdem no[illegible] vielleicht 15—20 Personen verhaftet.

Die Haupträdelsführer sind zugleich mit stark[illegible] Einquartierung belegt worden.

Die Vorgänge geben eine würdige Illustration d[illegible] Partei, welche den Wahlspruch: „Für Wahrheit, Fre[illegible]heit und Recht" auf ihr Panier geschrieben hat u[illegible] sich unter dem Schutz der Geistlichkeit so gern m[illegible] christlichem Sinn brüstet.

Magistrat, Gesammtstadtrath und Stadtrath.

Sitzung vom 20. August.

1. An Stelle des Fräuleins Kreymberg, welch[illegible] mittlerweile eine definitive Anstellung in Preuß[illegible] erlangt hat und deshalb die ihr zufolge Beschluß[illegible] in voriger Sitzung angetragene interimistische An[illegible]stellung an der Cäcilienschule, als Vertreter[illegible] des Fräulein von Cölln, abgelehnt hat, wurde heu[illegible] auf den Vorschlag des Magistrats, Fräulein Schau[illegible]burg aus Mörs mit einem Gehalte von 750 M[illegible] für ¾ Jahr angestellt.

Herr Bankdirector Thorade knüpfte an die [illegible]sprechung dieses Falles den Rückblick auf einige M[illegible]theilungen über die Verhandlungen des Stadtrat[illegible] in der vorigen Sitzung, welchen durch ihre Wiede[illegible]gabe in dem Stadtrathsberichte der Oldenburg[illegible] Zeitung eine weitere Verbreitung gegeben sei, [illegible] die Besprechung von Personalien zulasse; e[illegible] solche Besprechung sei selbstverständlich stets eine v[illegible]trauliche, und werde er, um derartigen Verhandlung[illegible] für die Zukunft die unerläßliche Discretion zu sicher[illegible] event. den Ausschluß der Oeffentlichkeit zu beantrag[illegible] sich gemüssigt sehen; so sehr er sonst ein Freund d[illegible] vollsten Oeffentlichkeit sei.

2. Der Magistrat machte die Mittheilung, daß [illegible] seinerseits in die Commission für Errichtung ei[illegible] Badeanstalt für Frauen die Herren Syndi[illegible] Beseler und Rathsherr Nolte gewählt habe. ([illegible] Stadtrath sind bereits gewählt die Herren Helmeri[illegible] nnd Tenge.)

3. Für die Aufhöhung des Spielplatzes d[illegible] Mädchenschule wurden 192 M. ausgesetzt.

4. In betreff der Nationalfeier vom 2. S[illegible] d. J. ist durch Verhandlungen mit dem Comité [illegible] Kriegerdenkmals jetzt festgestellt, daß davon abgese[illegible] werden muß, die Feier der Enthüllung des Denkm[illegible] in die Nationalfeier einzureihen. Der Stadtrath, [illegible] der Thatsache ausgehend, daß das Fest in der Th[illegible]nahme der Bevölkerung der Stadt mit tiefen Wurz[illegible]haftet, beschloß heute, die diesjährige Feier in [illegible]kömmlicher Weise vor sich gehen zu lassen, und [illegible] willigte die Kosten desselben mit 600 M.

Für den Herrn Registrator Helmerichs lag [illegible]nahe, bei dieser wiederholten Besprechung der N[illegible]tionalfeier, derjenigen Angriffe zu gedenken, ge[illegible] welche er sich zu wenden gehabt habe, weil ein [illegible] der ersten Berathung von ihm gebrauchter Ausdr[illegible] eine mißverständliche Auffassung erlitten habe. [illegible] erklärte, seinerseits die öffentliche Behandlung [illegible] Angelegenheit nunmehr für abgeschlossen ansehen [illegible] können, nachdem Herr Bankdirector Thorade in e[illegible] in der „Oldbg. Ztg." vom 20. Aug. zum Abd[illegible] gelangten Zuschrift die Vorkommnisse der ersten [illegible]rathung sachlich klar dargelegt und nachgewiesen ha[illegible] daß er (Helmerichs) durchaus nicht in der ihm an[illegible] weit zugeschriebenen Weise über die Nationalf[illegible] gesprochen habe.

5. In fortgesetzter Berathung des Statuts [illegible] feuerpolizeiliche Vorschriften, wurden [illegible] §. §. 17 bis 32 des Entwurfs erledigt und mit [illegible]ringen Abänderungen in erster Lesung angenomm[illegible] Es wurde nur eingeschaltet, daß Buschwerk in Ha[illegible] nicht in zu großer Nähe von Gebäuden aufgeri[illegible] werden dürfe, und in betreff des Betriebes von Lo[illegible]motilen die im Entwurfe vorgeschlagene Bestimm[illegible] durch eine andere ersetzt, welche verhindern soll, [illegible] die Polizeibeamten sich gehalten sehen, diesen Bet[illegible] dann zu untersagen, wenn der Aschkasten der Lo[illegible]motilen, welcher „dicht schließen" soll, mit unentb[illegible]lichen Einrichtungen für die Zulassung der Luft [illegible]sehen ist.

6. Der Entwurf der „Straßenordnung" ist [illegible] Großh. Saatsministerium mit einigen Bemerkun[illegible] zurückgesandt, infolge deren u. a. beschlossen wu[illegible] daß die Reinigung von Straßen an solchen Gr[illegible]stücken, die staatsgrundgesetzlich befreit sind, auf Ko[illegible] der Stadt zu geschehen haben. In betreff der [illegible] Entwurfe den Anwohnern der Straßen auferle[illegible] Reinigung der Wasserdurchlässe wurde die Bestimm[illegible] aufrecht erhalten, daß diese Pflicht fortan auch da[illegible] übernehmen sei, wo sie im einzelnen Falle bis h[illegible] nicht bestanden habe. Neu eingeschaltet wurde [illegible] Bestimmung, daß ein Grundstück von der Pflicht [illegible] Straßenreinigung nicht dadurch befreit werde, daß

Landesbibliothek Oldenburg

durch einen Abwässerungsgraben von der Straße getrennt ist. Die in den Entwurf aufgenommene Bestimmung, daß der Magistrat im abgekürzten Verfahren die Brüche wegen Zuwiderhandelns gegen die Bestimmungen erkennen solle, mußte fallen gelassen werden, als mit der Oldenburg. Strafproceßordnung in Widerspruch stehend.

7. Herr Kaufmann Weinberg brachte noch zur Sprache, daß wegen der nach einer erlittenen Beschädigung provisorisch wieder aufgebauten Pumpe in der Haarenstraße die einschlägigen Verhältnisse baldigst definitiv geregelt werden möchten, und

8. wurde auf Anregung des Herrn Bankdirectors Thorade die beschleunigte Förderung der Berathungen über die etwaige Einrichtung eines Schlachthauses in Aussicht gestellt, welche um so mehr erforderlich sei, als das Gr. Staatsministerium, nach §. 23 der Reichsgewerbeordnung, vor erlangter Einsicht in einen aufgestellten Plan die erforderlichen landesgesetzlichen Bestimmungen dieserhalb nicht zu erlassen vermöge.

Obst- und Gartenbau-Verein.

Die am 5., 6. und 7. October d. J. gleichzeitig mit der Molkerei-Ausstellung stattfindende Ausstellung des Obst- und Gartenbau-Vereins zu Oldenburg hat den Zweck, den Obst- und Gartenbau des Herzogthums im Allgemeinen zu fördern und zu heben.

Daß der Obstbau in unserm Lande noch keinen nennenswerthen Ertrag abwirft und in Folge dessen auch weniger geschätzt und gepflegt und dem Obstbau an und für sich weniger Beachtung geschenkt wird, als er dies mit vollem Rechte verdient, ist zum großen Theile der geringen Verbreitung geeigneter Sorten zuzuschreiben. Anderseits wird die Obsternte bei uns leider sehr oft durch ungünstige Frühjahrs-Witterung, während der Blüthezeit eintretende späte Nachtfröste, große Temperatur-Schwankungen, als z. B. anhaltendes Regenwetter, wodurch die Befruchtung theilweise erschwert und verhindert wird, geschmälert und geschädigt.

Die Hebung des Obstbaues im Herzogthum und zugleich die Erzielung guter Einnahmen aus demselben ist daher vor Allem abhängig von der Verbreitung und allgemeinen Anpflanzung guten und edlem Kernobstes, vorzüglich für den Handel und Markt werthvollen Winterobstes, besonders aber auch solcher Sorten, welche für die klimatischen Verhältnisse unseres Landes sich geeignet erweisen; es wären dies vor Allem harte, gegen ungünstige Witterungs-Verhältnisse in der Blüthezeit widerstandsfähige Sorten, daher möglichst spät und langblühende. wie z. B. Gold-Parmäne, Princeß noble, Gravensteiner, Feigenbirne, Köstliche von Charneu, Winter-Bergamotte, Diels Butterbirne u. s. w. u. s. w.

Um nun die richtige Wahl und Verbreitung der für das Herzogthum Oldenburg geeigneten Obstsorten zu treffen, sind aber auch vor Allem während mehrerer Jahre genaue Erhebungen und Beoachtungen zu machen, welche im Lande verbreitete Sorten sich in den so große Unterschiede zeigenden einzelnen Standorten und Landestheilen als vorzüglich tragbar und widerstandsfähig bis jetzt gezeigt und bewährt haben. Eine Obstsorte, welche z. B. in den Marschdistricten gut gedeiht, wird nicht immer für die Geest zur Anpflanzung zu empfehlen sein.

Die Sucht nach neuen Einführungen hat eine Menge für unseren Boden und unser Klima ungeeigneter Sorten ins Land gebracht und es gilt jetzt diese, denen schon Zeit und Geld genug geopfert ist, durch nützlichere wieder zu ersetzen und dadurch das Interesse für den Obstbau aufs Neue zu beleben.

Die Ausstellungs-Commission erwartet daher auch bei Beschickung der Ausstellung keine großen und brillanten Obstsortimente, vielmehr hofft sie auf eine allgemeine und rege Betheiligung aus allen Theilen des Landes, um hiernach die bisher angestellten Beobachtungen und Zusammenstellungen vervollständigen und weitere nützliche Schlüsse ziehen zu können. Die kleinste Einsendung, jeder Apfel und jede Birne, ist willkommen und wird zum Gelingen des Ganzen beitragen können.

In kurzer Zeit werden Programme und Anmeldeformulare an die verschiedenen Sectionen im Lande verschickt werden, um dieselben dann weiter zu vertheilen. — Wenn diese Herbstausstellung auch vorzugsweise für frisches Obst und Gemüse aller Art bestimmt ist, so werden doch auch sämmtliche in das Gartenfach einschlagende Artikel als: Pflanzen, Blumen, Bouquets, Gemüse, Garten-Industriegegenstände u. s. w. gern entgegengenommen und gewünscht. Die von den Preisrichtern, anerkannte Fachleute und Pomologen, zu vergebenden Anerkennungen werden in Diplomen bestehen.

Etwaige Anfragen sind bis weiter an den unterzeichneten Vorsitzenden der Ausstellungs-Commission zu richten. **H. Ohrt**, Garteninspector.

Vergnügungs-Wegweiser.

— Der in der letzter Zeit zu andern Zwecken in Anspruch genommene **Concertsalon** des Herrn Hülsebusch hies. wird in diesen Tagen, wenn vorerst auch nur für 3 Vorstellungen, seinem ursprünglichen Zwecke zurückgegeben, indem die hier bei den Freunden guter Komik und von in diesem Genre hervorragenden Gesangsleistungen in bestem Andenken stehende Künstlergesellschaft Lewertoff sich vorläufig erst durch ein vorübergehendes Auftreten, von Sonnabend, den 24. d. M. an, wieder mit neuen ausgewählten guten Kräften einführen wird.

— In Zwischenahn wird am Donnerstag, den 22. d. M., die Tyroler Nationalsänger-Gesellschaft Chlumsky ihren ersten Concertabend in Röbens Salon veranstalten und gewiß den dortigen gesangfreundlichen Kreisen einen interessanten Abend bereiten.

— Nächsten Sonntag soll von Osternburg aus eine Lustfahrt nach Wardenburg arrangirt werden, woran sich auch der Osternb. Schützenverein zahlreich betheiligen wird. Anlaß hiezu sind wohl die Reize im Allgemeinen, welche Wardenburg bietet, und der Wunsch Vieler, die dortige Gegend näher kennen zu lernen.

Die junge Frau.

Roman von Hans Wachenhusen.

(Fortsetzung.)

Am Sterbebette.

Neuenfeld in zottiger grauer Joppe, eine Jagdmütze auf dem Kopf, empfing uns an der Seitentreppe des Schlosses, an dem bereits ein andrer Wagen, der des vor uns eingetroffenen fürstlichen Hausarztes, stand.

„Vater, er lebt noch?“ rief ihm Lucia entgegen, den Kopf zur Wagenthür hinaus beugend.

„Gott sei Dank, daß Ihr da seid!“ antwortete dieser, ihr die Hand in den Wagen reichend. „Ja, noch lebt er!“

Neuenfeld sprach dieses noch in einem Ton, der wenig Hoffnung machte. Er schaute suchend in den Wagen. Er vermißte Jemand.

„Sie wird kommen sobald sie ihre Toilette beendet!“ sagte ich, ihn verstehend, in halblautem Ton, um Godefroi's Dienerseele nicht zu verletzen.

„So so! Nun, dann wünsche ich, daß sie sich beeile! Der Arzt macht ein bedenkliches Gesicht.“

Neuenfeld half Lucia aus dem Wagen und diese flog uns voran in die weiten, jetzt glänzend erhellten Bogengänge.

„Es ist also wirklich Gefahr?“ fragte ich ihm folgend.

„Keine Rettung, so weit ich urtheilen kann!

„Und er . . . Der andre Unglückliche!“

„Liegt noch am rothen Stein! Ich kann da nichts thun, ich muß die Behörde, den Todtenbeschauer abwarten . . . Der Teufel weiß, was die Beiden mit einander gehabt haben, ich errathe es aber. Sie müssen auch verdammt viel Eile gehabt haben, denn gestern Abend war der Eine noch der Gast des Andern.“

Der uns entgegen kommende Arzt ließ Neuenfeld und mich in einen kleinen Salon treten, den Neuenfeld als Fremdenzimmer eingerichtet. Lucia mußte auf seinen Wunsch im Vorzimmer bleiben. Godefroi, mit fahlem gramdurchfurchten Gesicht, war uns voran geeilt und stand bereits zu Häupten des Bettes an dem zurückgeschlagenen Vorhang. Sein Kinn war auf die Brust gesunken, seine Hand trostlos auf den Bettrand gestützt.

Entsetzt fuhr ich zurück, als ich in das blutlose Antlitz des Verwundeten schaute. Es war ein Schatten des Mannes, der gestern mit so künstlicher Jugendfrische seine Gäste empfangen. Tiefe Falten lagen auf Stirn und Wangen, der Scheitel war entblößt, das spärliche Haar zurückgefallen; die geschlossenen Augen waren tief eingesunken und von breitem, dunkelgelbem Rand umzogen.

Mit thränenfeuchtem Auge stand ich vor Dem, der mir immerhin einst ein Wohlthäter und jetzt ein aufrichtiger Freund gewesen, vor ihm, der sich sein Schicksal selbst geschrieben, als er dieses Weib an sich kettete, über deren eitles, thörichtes Herz selbst das armselige Gefühl der Erkenntlichkeit für all seine Liebe und Aufopferung nur wie eine lästige, ihm die Sonne störende Wolke dahin gezogen sein konnte; dieses Weib, das in seiner Charakterlosigkeit und Wetterlaune selbst einem Gott seinen Himmel hätte verleiden müssen, weil es sich nach der Hölle gesehnt haben würde; dieses Weib, daß selbst jetzt, schon mehr als halb erlöst von dem Manne, dem sie doch Alles war, sich an seinem Sterbebette erwarten ließ, um von seinem brechenden Auge Verzeihung zu erflehen!

In welchem Frieden hätte ihm diese Stunde schlagen können, wenn er, der einst frei und fessellos durch das Leben gegangen, einst der verzogene Liebling der Gesellschaft, der so lange Keine würdig gefunden, seine Freiheit an sie zu verschenken, wenn er, dessen chevaleresker Charakter dem Schönen und Edlen, freilich wohl oft in seiner sublimirten Weise gehuldigt, am Ende seiner Laufbahn angelangt, zufrieden auf diese zurückgeblickt und reuelos den weltlichen Turnierplatz verlassen! . . . Und jetzt! Hatte die Kugel, die ihm in die Seite gedrungen und die Lunge verletzt, noch so viel Besinnung in ihm gelassen, wen anders konnte er des Betruges um den Rest seines Lebens anklagen als sie, für die er Alles geopfert? Hatte er noch Bewußtsein, Theilnahme für die, welche an seinem Sterbelager standen — fehlte ihm nicht eben sie an demselben?

Doch der Himmel schien ihm diese letzte Bitterkeit erspart zu haben. Mit tief eingesunkenen Schläfen und Wangen, scharf gegrabenen Zügen, graugelber Haut, zusammengefallenen Lippen, lag er fast regungslos da. Nur das leise Auf- und Niederbeben der Bettdecke verrieth die müde, ablaufende Arbeit des Athmens; seine auf der Decke liegenden wachsbleichen Hände bewegten sich nicht; er schien bereits in aller Schmerzen unbewußten Hinüberdämmern zur Ewigkeit da zu liegen. Die besorgte Miene der Arztes, die traurige Feierlichkeit des Momentes verbot den Anwesenden das leiseste Geräusch und einen bangen Eindruck machte selbst das Flackern oder Knistern der Flammen auf den hohen Leuchtern des mit Verbandzeug bedeckten Tisches.

Die Stille des Todes, der sich ja sichtbar schon über das Lager des Unglücklichen beugte, herrschte im Gemach. Wie von Lähmung gebannt stand ich da. Und so verflossen Minuten. Neuenfeld trat jetzt an den Arzt heran, der eben behutsam die Hand des Sterbenden ergriffen und den intermittirenden Pulsschlägen folgte. Traurig nickte der auf Neuenfeld's leise Worte, und dieser schritt zur Thür.

Ich errieth Neuenfeld's Absicht. Um den Eindruck besorgt, den dieser Anblick auf Lucia machen werde, schaute ich zur Thür. Ich sah nicht, wie der Arzt inzwischen die Hand des Sterbenden auf die Decke legte, wie er mir den Rücken wandte, sich über das Lager beugend. Als Neuenfeld mit Lucia hereinkam, trat der Arzt vom Bette zurück. Wir waren eben im letzten Moment gekommen. Der Arzt hatte mir das letzte Zucken des Sterbenden, das Scheiden der Seele von ihrer zerstörten Hülle, das Aufschlagen der Augen verborgen und ihm die letzteren zugedrückt.

„Es ist vorbei!“ empfing er Neuenfeld mit einem Seufzer.

Dieser, obgleich hierauf gefaßt, fuhr bestürzt zusammen. Lucia that einen Schreckenslaut.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Hollerneuenwege.

Verkauf einer Brinksitzerei.

Johann Popken daselbst will seine Landstelle, bestehend aus einem geräumigen und completen Wohnhause, einer Scheune, 12 Sch. S. gutem Ackerlande, 5 Sch. S. Gartenland und Grünte, Torfmoor und etwas Heideland, **wegen anderweitigen Ankaufs, mit Antritt auf den 1. Mai 1879 verkaufen.**

Die Gebäude sind in recht gutem Zustande und die Ländereien unmittelbar beim Hause belegen.

Am 31. August d. J., Nachm. 4 Uhr, wird Unterzeichneter in Claußen Gasthause anwesend sein, um mit Kaufliebhabern zu contrahiren und wird beabsichtigt, daß der Zuschlag diesmal erfolgen soll.

L. Heinemann.

Vielstedt. Die Erben des weil. **Johann Diedrich Heitzhusen** daselbst lassen ihre an der besten Lage im Dorfe belegene

¼ Baustelle,

als: ein

großes geräumiges

Wohnhaus

und Scheune, Hofraum, Obst- und Gemüsegarten, groß 66 A., Vorhofsgarten 19 A., die Höffte-Wiese 34 A., Hundewinkel Ackerland 44 A., die Geerden Ackerland auf dem Felde 2 Hkt. 4 A., Pohlacker dito 48 A., einen uncultivirten Placken von 2 Hkt. 22 A. nebst Torfmoor, Kirchen- und Grabstelle,

zerstückelt oder im Ganzen mit Antritt auf Herbst 1879 unter der Hand zum Verkauf stellen.

Liebhaber wollen sich

am 31. August d. J.,

Nachmittags 3 Uhr,

in Sander's Wirthshause zu Vielstedt zur Verhandlung einfinden. **B. Hemmelskamp.**

Oeffentl. Immobil-Verkauf.

Oldenburg. Am

26. Aug. d. J., Mittags 12 Uhr,

findet im hies. Großh. Amtsgerichtslocale der 3. und letzte Verkaufsaufsatz des zum Nachlasse des weil. Arbeiters **Joh. Heinemann** und Ehefrau gehörigen, an der Lerchenstraße Nr. 8 bel. Wohnhauses nebst Garten, (welcher sich vorzüglich zu Bauplätzen eignet) statt, wozu Kaufliebhaber einlade.

W. Fischbeck, Rechnstllr.

Landesbibliothek Oldenburg

Immobil-Verkauf.

Osternburg. Am
Mittwoch, den 11. September d. J.,
Mittags 12 Uhr,
wird im Locale des Großherzoglichen Amtsgerichts Oldenburg, Abth. II., die vom weil. Brinksitzer **Johann Hagelmann** und dessen Wittwe nachgelassene, zu **Nadorst** belegene **Immobil-Besitzung,** bestehend aus einem Wohnhause und 3,0635 ha. Ländereien, mit Antritt zum 1. Mai 1879 zum öffentlichen Verkaufe aufgesetzt.

Kaufliebhaber ladet dazu ergebenst ein
A. Bischoff, Rstllr.

Edewecht. Die Wittwe des weil. Gastwirths und Kaufmanns **G. Setje** das. will die von ihr nießbräuchlich bewohnte Besitzung mit Antritt im November d. J. **auf mehrere Jahre** verpachten.

Diese Besitzung, auf welcher seit vielen Jahren Gastwirthschaft und Handlung mit bestem Erfolge betrieben, liegt in der Mitte des Dorfes Edewecht an der nach Zwischenahn führenden Chaussee und kann mit Recht einem strebsamen Geschäftsmanne empfohlen werden.

Bei dem sehr geräumigen Wohnhause befinden sich **ein großer Stall,** Speicher und Kegelhaus mit Kegelbahn, sowie ein etwa 4 Scheffel-Saat — 0,3467 ha. — großer Garten.

Dem Pächter können Bau- und Wiesenländereien nach Belieben beigegeben werden.

Verpachtungstermin findet am
Dienstag, den 3. September d. J.,
Nachm. 3 Uhr,
in Verpächterin Wohnung statt, wozu Reflectanten eingeladen werden. **Becker.**

Zwischenahn. Die Lieferung von 8 Stück completen **Straßenlaternen** soll am Freitag, den 23. d. M., Nachm. 3 Uhr, im Roggemann'schen Gasthause hieselbst, mindestfordernd verdungen werden.

Die Lieferungsbedingungen können beim Unterzeichneten eingesehen werden. Gemeindevorstand.
Feldhus.

Bestes Kochbuch für Oldenburg!
In allen Buchhandlungen ist zu haben:
Henriette Sander's
Neues praktisches Kochbuch
für die gewöhnliche und die feinere Küche.
Zweite Auflage.
1663 Recepte enthaltend
Preis in engl. Einband fest und dauerhaft geb. nur 4 ℳ. 20 ₰.

Bei der herannahenden Herbstzeit wird ein so bewährtes Kochbuch, wie das **Sander**'sche, welches unter 1663 Recepten **248 specielle Recepte zum Einmachen** 2c. **enthält,** für jede Haushaltung von ganz besonderem Nutzen sein.

Verlagsbuchhandlung von **Carl Meyer** (Gustav Prior) in **Hannover.**

Baugewerkschule
der Stadt
Eckernförde.
Beginn des
Vorkursus: **7. October,**
Wintersemester: **4. November.**
Auskunft durch **Direction.**

Specken.
Billigste patentirte englische
Mahlmühlen,
selbige übertreffen an Leistungsfähigkeit alles bis jetzt dagewesene, und halte ich Probemaschinen stets zur Ansicht bereit.
J. B. Wehlau, Vertreter.

Chr. Meyer, Uhrmacher,
Osternburg 57,
empfiehlt sein Lager von **Taschenuhren, Regulatoren, Amerikaner- und Schwarzwalder-Wanduhren** aller Art, sowie hübsche Auswahl echter **Talmi-Gold-Uhrketten** und **Doublé-Medaillons.**

Reparaturen jeder Art billig und unter Garantie.

Zu vermiethen eine kleine Wohnung für eine Person. Nähere Auskunft bei Herrn **Büsing,** Sophienstraße.

Eihausen. Zum 1. Mai k. J. einen tüchtigen
M. Bothe.

Diedr. de Harde, Bremerhaven.
Bedeutend ermäßigte Preise während des Freimarkts.
Großes Lager fertiger **Regenmäntel, Costüme, Morgenröcke** 2c. in den neuesten Façons.
Seidenstoffe in vorzüglichen Qualitäten.
Schwarz Seiden-Plüsche, schwere Waare, Meter von 3 ℳ. 50 ₰ an.
Costume werden nach Maaß unter Garantie des Passens angefertigt.
Diedr. de Harde, Bremerhaven.

Hülsbrousch's Concertsaal.
Sonnabend, den 24. August 1878:
Wieder-Eröffnung des Concert-Saals.
Erstes Wiederauftreten
der allgemein beliebten Concert-Gesellschaft
Louis Lewertoff,
unter Mitwirkung der Frau
Nelly Lewertoff-Bolte,
der Chansonette Fräulein
Marie Dettmering,
des Instrumental-, Gesangs- und Character-Komikers
Herrn J. Nohé u. A.
Anfang 8 Uhr. **Entrée 50 Pf.**

Sonntag, den 25. August:
Zweites Auftreten der Gesellschaft Lewertoff.
Anfang 6 Uhr.

Gesucht. Zur selbstst. Führung eines kleinen ländlichen Haushaltes in gesunder Marschgegend eine geeignete Person auf 1. Nov. d. J. Näheres bei
H. Sieben, Nadorsterstr. 40.

Wegen Mangel an Platz billig zu **verkaufen:** Ein neuer Küchenschrank mit Aufsatz und einen alten noch gut erhaltenen Sophatisch bei
Gerhard Horny im Eversten, Kleine Moorstr.

Die ersten feinsten **Kieler Bückinge** und ger. **Aal** soeben eingetroffen. **D. G. Lampe,** Lgstr. 20.

Oldenburg. Diejenigen, welche
echten probsteier Saatroggen
durch mich beziehen wollen, bitte ich mir Aufträge baldigst zukommen zu lassen.
Joh. Mehrens.

Oldenburg. Mein Lager
fertiger Oelfarben, Firnisse und Lacke, Pinsel 2c. 2c.
empfehle hiemit aufs beste und bemerke, daß der Verkauf unter Garantie der Güte geschieht und bei Abnahme von 5 kg. verlöthete Büchsen gratis geliefert werden.
Adels, Maler,
Bahnhofstr. 5.

Die
Tabak- und Cigarren-Handlung
von
H. Knickmann,
Ecke der Haaren- und Mottenstraße,
empfiehlt gute abgelagerte **Cigarren** in großer Auswahl, **Rauchtabak, Kautabak, Schnupftabak** in bester Qualität.

Zwischenahn.
Prima ostfries. Käse
habe stets auf Lager und kann ihn recht billig abgeben.
Justus Fischer.

Zwischenahn.
Neue Ember
Vollheringe
trafen ein bei **Justus Fischer.**

Herren- und Knaben-Garderoben
nach Maaß bei elegantem Fa
billigste Preise.
F. zur Windmühlen b./Rathhaus

Stotternde
heilt **C. H. Bartels,** Heiligengeiststraße Nr.
Atteste liegen vor.
NB. Der Aufenthalt hier ist nur kurze Zeit.

Transparente und Transparentbil
zur Sedanfeier
fertigt an **Arnold Schröde**
Oldenburg. **Nadorsterstr. 26**

Zwischenahn.
Donnerstag, den 22. August, im Saale des
J. F. Röben:
Tyroler National-Conc
gegeben von der
Tyroler Concert-Sänger-Famil
Chlumsky
aus dem Innthale in ihrer Nationaltr
Anfang 8 Uhr.
Entrée à Person 40 Pf. Kinder die Hä
Wozu ergebenst einladet **J. F. Röb**

Im kühlen Grunde bei
Am Sonntag, den 1. und Montag,
2. September:
Großes Vogelschießen
Concert und Ba
sowie Belustigungen aller Art, wozu freundlich
ladet **J. Oltman**

Oberhausen. Sonntag, den 1. Septem
Kriegerball
bei **H. Köhler,** wozu freundlichst einladet

Loy. Sonntag, den 1. September:
Großes Feuerwerk und
zur Erinnerung an die Schlacht bei Sed
wozu freundlichst einladet **Carl N**

Donnerschweer Krug
Sonntag, den 25. August **Ball,** wozu
lichst einladet **Fr. Neckem**

Landesbibliothek Oldenburg